

Ein Feinschmecker-Diner.

(Aus der Nat.-Ztg.)

Berlin. Am Montag, 5. Februar, 6 Uhr hat im „Englischen Hause“ ein „Festessen aus Veranlassung der Ersten Berliner Kochkunstausstellung“ stattgefunden, zu welchem der Vorgesetzte des Englischen Hauses, Herr Hofrat Herr A. Hüster, an die Mitglieder des Ausschusses und des Preisrichterrats, an hervorragende Berliner Persönlichkeiten und an Mitglieder der Presse Einladungen hatte ergehen lassen. Anwesend waren u. A. die Herren Oberbürgermeister Hebrich, Stadtrat Ewe, Direktor der Kunstakademie A. von Werner, Abgeordneter Professor Birchow, Geh. Kommerzienrat Havens, Bankier Hugo Pringsheim, Professor Herrig, Dr. Börner, Privatdozent Dr. Wittma. Herr Polizeipräsident von Madai und Dr. Verthold Auerbach hatten noch in der letzten Stunde ihre Ausbleiben entschuldigend. Die Gäste wurden auf der Treppe von einer Schaar Diener in Kniehosen, weißen Strümpfen und Schallenschuhen erwartet und in den roten Salon geleitet, wo die Versammlung stattfand. Herr Hofrat Hüster und sein Sohn, Herr Max Hüster, empfingen hier die Gäste und stellten dieselben auf Wunsch einander vor. Nachdem die Zahl der Gäste sich erfüllt hatte, wurde nach dem gelben Salon zu Tisch gebeten. Die Tafel war mit silbernen Armleuchtern, Blumenkränzen und einzelnen mit künstlerischem Geschmack garnirten Schaugegenständen auf das Reichste decorirt. Servirt wurde auf gemalten Porzellan; eine Kollektion der feinsten goldgeränderten Gläser paradierte bei jedem Couvert. Es waren deren etliche dreißig gelegt. Herr Hüster begrüßte mit kurzen Worten die Gäste und bat darum, seine „bescheidenen Leistungen“ nicht zu streng kritisieren zu wollen, welcher Bitte die allgemeine Heiterkeit, die sie hervorrief, im Voraus Gewährung verleihe. Herrn Hüsters Ruf ist ein altbewährter; der kritische Blick, welchem ein Jeder schnell in die bis dahin als strengstes Amtsgewissen gepöbelte Speisenkarte warf, galt also nicht sowohl der Konstatierung jenes Rufes, sondern hatte vor Allem den Zweck zu erfüllen, ob die Vermuthung, die Dieser und Jener sich über den Inhalt der umfangreichen Vorlage gebildet hatte, etwa ihre genügender Befriedigung erfahren habe. Auf goldgerändertem Kartonpapier, am Kopfe geziert mit den in Schwarz und Gold gehaltenen Initialen des Gastgebers, waren die zehn Gänge verzeichnet, aus denen das Festessen sich zusammensetzte und parallel mit ihnen nach kunstvoller Wahl die Weine, so sich am harmonischsten damit zu einem Gedeihen verbinden ließen. Den Anfang bildete „Suppe mit Purée von Artischocken.“ — *Madeira - Punsch* frapirt dazu, als zweiter Gang folgte ein „*hors d'oeuvre de nouvellea*“ bestehend aus Croutons, gefüllt mit Gratun von Hummer, Anisern en omelette in der Schale auf Kaviar servirt, gefüllten Oliven. Die Krönung bildete eine Kollektion ausserordentlich reizender Trüffel. Man trank dazu 3/4er Portwein. — Zum Frühstück paarten sich mit forellen aus dem Gardasee Setereles aus dem schwarzen Meer, ob Dorsja bezogen, zubereitet à la russe. Diese für den Feinschmecker herrlichste aller Sibirischen ist bekanntlich ein Köhlingsspezial uneres Kaiser, dem sie in ausserordentlichen Exemplaren zu seinem Geburtstage von einem patriotischen Deutschen aus Moskau als Angebinde verehrt zu werden pflegt; auch in das Feldlager zu Versailles haben zweimal Sereles die weite Weite gemacht. Man trank dazu Steinberger Kabinett und 58er Naunthalerberg Auslese, selbst auf stierischen Tafeln verkostete Ergänzungen uneres Rheingau. — Dann kamen „Kammröden“ (aus Bamberg) à la Westmoreland, „Gienjamer à la favorite“, letzterer über Königsberg aus dem Bismarckergarten in Russland bezogen, wo im wilden Thum noch Elch und Ur als Zeugen einer vorgeschichtlichen Zeit den Kampf ums Dasein — unter hoher Protection — bisher mit Wild auf sich nehmen. Facette Tomaten und Johannisbeere Marmelade nach englischer Manier gaben dem saftigen Champagner das Geleit und in 64er Chateau Vastite wurde ihm eine Libation dargebracht. Zunächst erschienen nun auf der Tafel zu dritt: „Beinflüßter Bouillan à la Dauphin, Cotelettes von Frischling aus dem braunschweigischen Harze) à la Pompadour, Frikette von Sauerholz (in Champagner gefocht) mit böhmischen Fasanen“, letztere selbstverständlich mit allem diesen edlen Vogel gebührenden Schmuck angezogen. Getrunken wurde 69er Chateau Labour und perlender St. Veray. — Wermals war eine stattliche Dreihäubl zur Stelle: „Salantine von indischen Vogelneuem“, aus Bomba und auf grünem Bett die trocknen Schachteln und Föhner malerisch zur letzten Ruhe stredend, mächtige Bougoussen von Osiende, des Hummer Geschwister, à la provencale angerichtet; endlich englische Wustler aus rocher de Canal, in malerischem Aufzuge. Man that ihnen in 69er Chateau d'Yquem crême und Schloß Johannisberger die Ehre an. — In die dritte Triaas waren an Stelle der Steinbühnen, die nicht tantum waren, Schenken aus den Pyrenäen eingeschwenkt; sie lagen neben schottischen Weibhühnern gebettet, während an silbernen Spießen Backstein aus Florenz den gebräunten Leib zum ledernen Mahle boten. Brunnentrefe au naturel und Endivienalat mit englischer Picadilly-Sauce war die stürzerechte Beilage und Chateau Morgon Monopole allein der Ehre würdig gehalten worden, diesen Gang zu verschleichen. — „Gemüse à la macédoine“ reifte sich an; von dem Festessen, was zur Stelle geschafft werden konnte, war eine Auswahl vorhanden: Artischocken, junge Erbsen, Woknen, Worschen, Spargel von schmelzender Zartheit, alles mit Del auf italienische Manier zubereitet. „Röderer Carte blanche und Heibfeld Monopole“ perlen dazu in den Spitzgläsern und

Schalen, die, so oft sie geleert wurden, sich stets aufs neue füllten. Die „süßen Schüsseln“ wurden nun aufgetragen: „Biscuit à la diplomate“ gefüllt mit Weiscreme und belegt mit Ananaschichten, am Rande mit den ausserordentlichen Früchten garnirt und „italienische Birnen farcirt“ mit Johannisbeeren; daneben „Ingwer-Gelée.“ Wer darnach Verlangen trug, schaltete hier Butter und Käse ein; jedes Brotstückchen war mit den herrlichsten Sorten, immer zu Ternen vereinigt, belegt. Man trank dazu 1788er Malaga, der allseitig Bewunderung weckte. „Cis mit eroe en bouche“ folgte. Sämtliche Eismorten, über die man in Berlin verfügte, waren auf einem Matroneaufsatz angerichtet; die Schüssel am Rande garnirt mit den appetitlichsten erroc an Bouche. In ganz feinen Gläsern wurde dazu herangezogen: Montefasone „Est, est, est“, dreihundertjähriger, so wurde unter Ehrfurchtsbezeugungen verlutet. — Das „Dessert“ bestand aus italienischen Birnen, Tiroler Apfelseln, spanischen Weintrauben, wässigen Nüssen, u. s. w. in malerischer Anordnung. Damit war das Festessen zu Ende; doch nicht in gleicher Weise ist es unter Bericht; denn es folgte bei der Tafel nicht an „guten Reden“, welche die Arbeit der „Jury“ begleiteten. Der Erste, der das Wort ergriff, der kaiserliche Mundkoch Herr Glöde, feierte in wohlgefügten Versen den von Unanmigen über verkommenen hohen Ruf der Kochkunst und brachte den „Gastrosophen“, den Weissten und Weisesten der Kochkunst, ein freudig aufgenommenes Hoch. Herr Oberbürgermeister Hebrich dankte im Namen der letzteren und forderte sie auf, den ersten Meister der Kochkunst in Berlin, Herrn Hüster, leben zu lassen, welcher heute ein wahres „Symphonie“ geschaffen habe. Herr Stadtverordneter Hotelbesitzer Dreißig sprach im Namen der Ausstellungs-Jury die höchste Anerkennung derselben den durch die goldene Medaille gekrönten Leistungen der Firma Hüster aus. Herr Glöde feierte abermals in beziehungsreichen Versen den „Socius der Küche“, den Keller. Der Vorstehende der Ausstellungs-Jury, Herr Hofrat Herrario aus Dresden ver kündete den Beschluß der Jury, auch die heutigen Leistungen des Herrn Hüster durch ein dem Glanze derselben entsprechendes Ehren-diplom auszuzeichnen. Schließlich ließ Herr Ludwig Vietz die deutsche Kochkunst leben, worauf der Gastgeber allerleis „eine geknigte Wahrheit“ wünschte. Die Gesellschaft bezog sich nunmehr nach dem roten Salon, wo Café mit Liqueur und Cigaren servirt wurden. In zwangloser Unterhaltung besprach man die Eigenschaften jedes einzelnen Ganges; gern lautete der Dilettant den freis durch sachgemäße Grünbe gegünstigen Bemerkungen der Männer von Fach. Ein Jeder aber nahm, als er sich von dem Festgeber verabschiedete, die Ueberzeugung mit sich heim, daß es eine deutsche Kochkunst und eine deutsche Küche giebt, die sich mit den Leistungen des Auslandes wohl messen kann und daß es sich auf diesen Gebieten um nationale Verbündungen handelt, welche der öffentlichen Anerkennung werth sind.

In die Hausfrauen.

Wir finden in der letzten Sonntagsnummer der „Voss. Ztg.“ einen sehr beherzigenswerten Artikel über die großen Uebelstände im Handel mit Lebensmitteln, der, obwohl zunächst auf Berliner Verhältnisse beschränkt, auch für die hiesigen Zustände sich sehr wohl eignet und dessen Inhalt wir daher im Auszug wiedergeben.

Der Artikel ist an die Hausfrauen gerichtet und führt die Uebelheiten „Hest Euch selbst!“ Im Eingange ist auf das Gebahren der unredlichen Verkäufer von Lebensmitteln hingewiesen, dem selbst die sorgsamste Polizei niemals vollständig vorbeugen könne. Die Polizei sei nicht im Stande, die ungewohnte Masse der Lebensmittel, welche besonders auf den Wochenmärkten festgehalten werden, zu untersuchen, und es könne nur dann erst besser werden, wenn das Publikum sich selbst zu schützen bemüht sei. Leider geschähe Das bis jetzt gar nicht, obwohl die Klagen über die betrügerischen Verkäufer auf dem Markte mehr und mehr über Hand nehmen. Der Grund liege wesentlich darin, daß die Detrogen ihrem Vorgeh nach in nutzlosen Klagen zu Hause und gegen Lebensmittelfabrikanten Luft machen, daß sie aber nicht den Muth haben, diese Klagen an der rechten Stelle, d. h. bei der Marktpolizei direkt anzubringen. Dieser Vorschritt treffe besonders die Hausfrauen der besseren Stände, welche sich lieber betriegen lassen, ehe sie sich der Unbequemlichkeit aussetzen, den Schutz der Polizei anzurufen. Nur wenn die Polizei durch die Käufer, also durch die Hausfrauen, unterstützt werde, wenn diese es sich zum Gezie machen, jeden Betrugsfall sofort der Marktpolizei zu melden, wenn sie jede verdorbene Waare, die sie beim Einkauf nicht sogleich als eine solche zu erkennen vermöchten, der Polizei übergeben, kam dem unredlichen Handel mit Lebensmitteln ein Ziel gesetzt werden. Es dürten auf dem Markte keine verdorbenen, der Gesundheit nachtheiligen Lebensmittel, wie abgestandene alte Fische, in fäulniß übergegangenem Fleisch, verdorbene Butter, unreife Kartoffeln z. verkauft werden.

In dem Artikel wird weiter dargelegt, daß die gesetzlichen Strafen auch die Verkäufer der zum Nachtheil der Käufer verfälschten Waaren, z. B. der durch Beimischung von schädlichen und unschädlichen Stoffen betrügerisch im Gemisch vermehrter Butter oder der durch Wasser verdünnten Milch treffen. Freilich, wo kein Käufer vorhanden sei, sei auch kein Richter. Um Schluß des Artikels ist auf den großartigen Betrug hingewiesen, welcher mit der Butter getrieben wird und zwar nicht allein auf den Wochenmärkten, sondern auch in manchen Butterhandlungen, Viktualienläden

und Materialwaaren-Handlungen. Das kosteichste Mandier bei der Verfälschung der Butter bestche darin, daß der Verkäufer ihr künstlich eine Quantität Wasser beimeische und hierdurch das Gewicht vermehre. Während eine gute Butter nie mehr als höchstens 10 Procent Wasser enthalten darf, gelangt es den Betrügern, ihr künstlich einen Wassergehalt bis zu 25 Procent zu geben. Meistens machen sich die Händler bei dieser Butterverfälschung noch eines andern Vorgehens schuldig. Da die Butter durch das künstliche Einrühren des Wassers eine sehr weiche Farbe annimmt und dann leicht als verfälscht angesehen werden kann, geben ihr oft die Händler durch ein höchst etwasiges Mittel die gelbe Farbe wieder, sie verwenden dazu in Urin aufgelöste Orleans. Glücklicher Weise läßt sich jedoch so verfälschte Butter bei einiger Aufmerksamkeit leicht erkennen, diese Aufmerksamkeit ist aber die Kenntnis der Sache selbst aber leider den meisten Hausfrauen, obgleich sie alle Ursache haben, sich dieselben anzueignen. Wenn eine intensiv gelbe Butter doch weiß und schaumig erscheint, wenn sie bei leichtem Drücken viel Wasser herausläßt, dann ist sie auf obige etwasige Weise verfälscht.

Mortalitäts-Statistik und Gesundheits-Verhältnisse.

Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind bis zu der am 27. Januar c. beendeten letzten Jahreswoche von je 100,000 Einwohner als gestorben notirt: in Berlin 42, in Breslau 50, in Königsberg 62, in Köln 52, in Hannover —, in Magdeburg 56, in Stettin 40, in Altona 40, in Straßburg 76, in München 60, in Augsburg 89, in Dresden 88, in Leipzig 34, in Stuttgart 48, in Braunschweig 41, in Karlsruhe 24, in Hamburg 48, in Wien 52, in Prag 95, in Budapest 81, in Basel 65, in Brüssel 49, in Paris 53, in Antwerpen 66, in Rotterdam 51, in Haag 44, in Kopenhagen 48, in Stockholm 55, in Christiania 45, in Warschau 28, in Rom —, in Neapel 49, in Turin 43, in Bukarest —, in London 40, in Glasgow 49, in Liverpool 55, in Dublin 58, in Edinburgh 41, in Alexandria (Ägypten) 85, in New-York 47, in Philadelphia 32, in Boston 37, in San Francisco 58, in Kalkutta —, in Madras 127, in Bombay 65.

Der Witterungsverhältnisse entsprechend änderten sich auch die Sterblichkeitsverhältnisse in der Reichsweite. Dem Allgemeinen langsam sich bessernd, minderten sich in den nördlicheren und östlicheren Städten Deutschlands (Berlin, Breslau, Magdeburg, Braunschweig) die Sterblichkeitszahlen wesentlich, während sich dieselben in den südlichen Gegenden, wo meist Wärme und Südwinde herrschen und dadurch eine höhere feuchte Temperatur als gewöhnlich auf diese Jahreszeit bedingt wurde, erhöhten. Es erhellt namentlich die Kindersterblichkeit eine Steigerung, auch die Todesfälle an Darmkatarrhen vermehren sich in München, Augsburg und anderen Orten. Scharlachfieber und Diphtherie finden sich noch immer in fast allen größeren deutschen wie normannischen Städten, insbesondere am Niederrhein (Barmen, Duisburg, Crefeld) und in Ost- und Mitteldeutschland (Königsberg, Landsberg a. W., Hof und Halle). In Wien haben die diphtheritischen Affektionen gleichfalls sehr zugenommen, desgleichen in Neapel, Odessa. Die Typhen zeigen meist Abwände, so in Wien, wo nur 1 Todesfall zur Kenntnis gekommen, ferner in Pest und Paris, in Berlin stieg die Zahl der Todesfälle von 9 in der Woche auf 14, und ebenso ist dieselbe in den südlichen Gegenden, in Bukarest, Odessa eine vermehrte. Dagegen zeigt sich, wenn auch nur vereinzelt, in einigen deutschen Städten, ferner in Wien und London, der Flecktyphus. Die Typhnen weisen in London wieder eine Vermehrung der Todesfälle auf, in Liverpool und Paris sind sie in gleicher Höhe geblieben, in Prag grassiren sie heftig, während sie in Wien und Pest erheblich abnehmen. Aus Bagdad wird von einem neuen ernstlichen Ausbruche der orientalischen Pest berichtet und ein weiteres Umsichgreifen der Seuche befürchtet. Auch aus Indien wurden Fortschritte der Cholera gemeldet.

Bemerktes.

In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien stellte, wie wir in der A. W. Z. lesen, Prof. Leibesdorf einen Mann vor, der, befangen in religiösen Wahnvorstellungen, eine seltene Selbstervermummung — Ausreizung beider Augen — an sich vorgenommen. In der Literatur ist nur noch der eine Fall durch Dr. Bergmann bekannt, in welchem eine Frau, ebenfalls aus religiösen Wahnideen beherzigt, mit Bezug auf ten Bibelspruch: „Wenn dich dein Auge ärgert, so reiß es aus!“ Aehnliches vollführte. Eines Tages sah man sie, laut betend, am Bett liegend, ihr Haupt mit einem Tuch verfüllt, und fand bei näherer Untersuchung, daß sie sich mit ihren Fingern beide Augen ausgebohrt hatte. Sie hatte mehrtägiger Weise keinen Schmerz laut ausgehoben. Die Heilung ging verhältnismäßig rasch vor sich; das Weib wurde erlindet, aber geistig geblieben aus der Irrenanstalt entlassen. In diesem Fall ist es ein junger Mann, der noch vor einem Jahre in Wien als Zofstiller thätig war, hierauf nach Triest ging, dort die gleichen Dienste verübte, viel betete, häufig die Kirchen besuchte und seine Kollegen anforderte, ihn zu besuchen, da er ihnen die Bibel und das Evangelium auslegen wolle. Im Juli wollte er sich in die Herzogswalden begeben, um gegen die Ungläubigen zu kämpfen, wurde aber in Sessona aufgegriffen und internirt. Der Kommissar wies ihm ein an das feintige antiochenes Zimmer an, hörte ihn Morgens laut beten, trat ein und fand ihn mit Blut bedekt, daß dessen rechtes Auge am Boden liegen, das linke an der

Wange herabhängend. Nach Trief in die Irrenanstalt gebracht, wurde er untersucht, und man erkannte, daß die Circulation fast vollständig vor sich gegangen war. Es erfolgte auch rasche Heilung der Verlegung, die am 20. September eine vollkommene war. Als Motiv der That gab er an, daß Gott es ihm befohlen; er bereue seine That nicht und hoffe mit Zuversicht, daß er sein Augenlicht wieder erhalten werde. In ähnlicher Weise hatte sich auch jenes Weib geäußert. Der junge Mann ist noch scharf zu beobachten, da er noch von verschiedenen Wahnsinnsvorstellungen beherrscht ist. Schließlich befristet Redner den Vorfall, daß auch dieser Mann die Selbstverhüttelung ohne Schmerzempfindungen an sich vorgenommen und kommt zu dem Schluss, daß, wie bei gewissen Formen von Kataleptie, Melancholie u. f. w., auch während solcher Zustände von hochgradiger Erstarrung die Sensibilität überaus herabgesetzt sein müsse.

Nach Manchester ist die Kunde gedrungen, daß der zu einem Hehl mit vorigen Gütern beladene Dampfer Montezuma, der von St. Thomas nach Cuba bestimmt war, eine Deute von Seeräubern geworden ist. Das Schiff fand man in Flammen, zwanzig Leute von der Mannschaft konnten gerettet werden, der Kapitän aber und mehrere Offiziere sollen ermordet sein.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 7. Februar.
Aufgeboten: Der Kaufmann C. H. Künhardt, Halle, und M. C. W. Sander, Schöningen. — Der Major a. O. A. Jacob, gr. Steinstraße 32b, und M. Seljen, Harz 12. — Der Postassistent F. H. H. Meißner, Schöningen, und J. R. S. Thormert, Belleben.

Eheschließungen: Der Rentier F. Jache, Wilhelmstraße 14, und C. Richter, kleine Klausstraße 7. — Der Maler M. Dierke, Karlsstraße 6, und C. Henze, Gottesackerstraße 5.

Geboren: Dem Seilermeister F. Müller eine T., Saalberg 20. — Dem Bergbohrer M. Kutzer eine T., Derglancha 15. — Dem Steinbauer C. Maurer eine T., Altengasse 6. — Dem Droßknecht R. Hoffmann ein S., Spitze 33. — Dem Stellmacher F. Wötter ein S., Marktstraße 8. — Dem Schmied J. Weigel ein S., Wäldergasse 1. — Dem Schaffner J. Hellwig eine T., Wäldergasse 5.

Gestorben: Des Lackirer D. Woche S. Albert, 7 M. 16 T., Gehirnhautentzündung, Töpferplan 6. — Des Maurer C. Baas Ehefrau Friederike geb. Goldt, 40 J. 9 M. 24 T., Pnyämie, Hirnengasse 11. — Die Wittwe Johanne Dir geb. Keil, 81 J. 6 M. 22 T., Pneumonie, Grafweg 6.

Bericht des Sekretärs des Bürgervereins in Halle a. S. am 8. Februar 1877.

(Preise mit Ausschlag der Courtagen.)
Weizen 1000 Kilo, geringe 192—204 M., bessere 207—222 M., feine 225—234 M., die feinen Sorten halten gut Preis, geringer wenig befristet.
Roggen 1000 Kilo, 192—198 M. bei ruhiger Haltung.
Gerste 1000 Kilo, Sangerke geringer 166—169 M., bessere 172 bis 177 M., feine und Czevalier 180—186 M., das Angebot war heute klein, bei gutem Absatz.
Gefenmalz 50 Kilo, Oster 1000 Kilo, 173—180 M. beschränktes Geschäft.

Hallenfrüchte 1000 Kilo, Victoriaerfen 197—204 M., Futtererfen 165—168 M., Bepfen per 50 Kilo 10—10,50 M., Rinken per 50 Kilo 11—13 M., feine Haltung für Hüllfrüchte.
Rümel 50 Kilo, 47—48 M.
Biden 1000 Kilo, —
Wais 1000 Kilo, 142—145 M.
Lupinen 1000 Kilo, gelbe 140 M.
Kleearten 50 Kilo, rotte 60—75 M., weiße 60—78 M., schwarze 75—90 M., Gelbfalte 27—28 M., Ceparatie 18—19 M., feine Haltung für Kleearten. Rotte Saat 10 M., weiße 15 M. wert billiger.
Sesam, 1000 Kilo, beste Sortirungen retour gegangen.
Säcker 50 Kilo, 23,50—24 M.
Spiritus 10,000 Liter-Prozente loco Kartoffel- 53,50 M., Rüben ohne Angabe.

Rohöl 50 Kilo, 37 M. nominell.
Etaröl 50 Kilo, unverändert.
Petroleum 50 Kilo, —
Kartoffeln, 1000 Kilo, Speise- — Bremen —
Malzeime 50 Kilo, 5—5,25 M.
Futtermalz 50 Kilo, 7 M.
Stein-Roggen 6—6,25 M., Weizenhaalen 5—5,25 M., Oriskanie 5,25—5,50 M.
Sesam 50 Kilo, 7,75—8,25 M.
Gen 50 Kilo, 3—4 M.
Erbis 50 Kilo, 4 M.
Bohnen —

Berammlung des Vereins für städtische Interessen Freitag den 9. Februar 8 Uhr Abends im Neuen Theater.

Tagesordnung: Annahme der Geschäftsordnung; Kriegsbudget; Schulverhältnisse; Zink's Garten-Stöße.
Gäste sind zugelassen. Neue Mitglieder werden angenommen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
In Folge der Verlegung des staatlichen Etatsjahres auf den Zeitraum vom 1. April des einen bis zum 31. März des anderen Jahres und des dadurch in Betreff der königlichen Steuern am 31. März cr. notwendig werdenden Rechnungs-Abschlusses verleiht es für die Monate Januar, Februar und März cr. bezüglich der **Massen- und Einkommenssteuer, der Grund- und Gebäude-, sowie der Gewerbesteuer** bei der bisherigen Veranlagung, und es sind deshalb diese Steuern für das I. Quartal cr. auf die für das Jahr 1876 ausgefertigten Steueranschriften fortzuentrichten; ebenso sind auch die **Dominanz- und Privatrenten** für denselben Zeitraum an unsere Kammerer II. abzuführen.
Wir bringen mit Rücksicht hierauf in Erinnerung, daß die hiernach fälligen Steuern für die Monate Januar und Februar cr.

bis spätestens den 15. Februar an unsere Kammerer II. zu entrichten sind, da von diesem Zeitpunkte ab gegen alle Diejenigen, welche bis dahin noch restituieren, unumsichtlichlich mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Im Interesse der Steuerzahler und zur Erleichterung der Kassengeschäfte empfehlen wir zugleich für diesmal die pro Januar, Februar und März fälligen Steuern für alle drei Monate zusammen zu entrichten.
Halle, den 13. Januar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Richtsäcke des städtischen Leuchtgases im Monat Januar betrug durchschnittlich 13,6 Walfahrtserzen und nach dem Erdmann'schen Gasprüfer 34 Grad. Die Richtsäcke des Gases war demnach 0,6 Walfahrtserzen größer, als das vorgeschriebene Normalmaß.
Halle, den 6. Februar 1877.
Das Curatorium der Gasanstalt.

Ein geübter **Bureauvorsteher** wird von mir zum baldigen Antritt gesucht.
Der Rechtsanwalt u. Notar **Zustyrath Herzfeld.**

Ein **Lehrling** sucht jetzt oder Dtern **F. Krüger, Wädernstr., Schloßhof 12.**

Ein Lehrling findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei **Woritz König, Klempermeister.**

Für mein neuerbautes Wohnhaus, **Klausen-Thorstraße 14**, suche einen **Hausmann.**
G. Schab.

Ein **Garten-Arbeiter** gesucht bei freier Wohnung.
C. F. Küling in Dienft bei Halle a. S.

Ein alleinlebendes Mädchen oder rüstige Frau findet nach auswärts in der kleinen Gyps-Formerei eines Bildhauer-Meisters dauernde u. angenehme Stellung.
Offerten mit Angabe der Ansprüche u. Photographie erwidert u. unter **H. S. 510.** an die Exped. d. Bl. einzufenden.

Ein **ankündiges, älteres Mädchen**, das im Kochen u. allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird zum **1. März** gesucht. Wo? sagt die **Expedition d. Blattes.**

Ein ordentl. Mädchen für Kinder u. leichte Hausarbeit sucht **G. Piehich, Leipzigerstraße 11.**

Ein verheirateter Mann, welcher 10 Jahre eine Stelle innehat und hohe **Caution** stellen kann, **sucht als Kassen- oder Comptoirbote, Aufsicher, Hausdiener** etc. Beschäftigung und unterzieht sich gern jeder Arbeit.
Sof. A. D. unter **H. 396**, an **Hausenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102**, erbeten.
(H. 5396.)

Ein **Wirthschafterin** in den **40er Jahren** wünscht die Führung der **Wirthschaft** bei einem älteren Herrn zu übernehmen u. erbittet Offerten an die **Papierhandlung, Rammischstraße 14**.

Junge Mädchen aus guter Familie suchen Stellung als **Hausmädchen** oder **Verkaufserin** u. ist die **Papierhandlung, Rammischstraße 14**, gern bereit Auskunft zu ertheilen. (H. 5398.)

Amnen vom Lande wünschen Stellen; **Mädchen** u. f. **Studenmädchen**, sucht **Frau Deparade**, gr. Schlam 10.
Studen, **Haus** u. **Mädchenmädchen** f. **H. Sauer** b. **H. Gehalt** sucht (H. 5390).
Frau Herrmann, Trödel 19.

Ordentl. Mädchen, im **Wesfnähen** geübt, sucht u. arbeitsf. Mädchen suchen sof. u. später Stellen d. **Frau Aßh, Herrenstraße 20.**

Mädel. v. P. i. März gef. gr. **Braunhaus 21.**

Ein geübte **Schneiderin** sucht **Beschäftigung** in Familien. **Offert.** unter **A. N. 7** in d. **Exp. d. Bl.**

Im Antrage eines auswärtsigen Interessenten ist die **Bel-Etage** im Hause **Schimmelgasse Nr. 5**, welche 14 Jahre lang von Herrn **Kentler** h. o. h. bewohnt worden ist, vom ersten April d. J. ab durch mich zu vermieten.

Der **Zustyrath Herzfeld.**
Eine f. möbl. Wohnung, Stube mit Schlafkabinett, in guter Lage, ist für 6 M. monatlich an einzelne Herren zu vermieten. Näb. in d. **Ammonen-Expedition von M. Trieß.**

Eine freundliche Wohnung, Preis 180 M., zum 1. April c. zu beziehen
Magdeburgerstraße 45.

Dofelst eine **Souerrain-Wohnung** sogleich beziehbar.
Eine halbe Etage ist sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
Weidenplan 3a.

Logis zu 35 M. 1. April **Gefst.**, **Wöhr. 5.**
St. R., R. u. Zub. verm. **Breitstr. 17.**
Frbl. Logis für 100 M., 2 St., 2 R., R. u. Zubehör, zum 1. April zu beziehen
Strohgoßspitze 25.

2 St., 2 R., R. u. Zub. zu vermieten u. zum 1. April zu beziehen
Etage 4.

Barfiserstr. 15 ist die **II. Etage**, 4 St., 2 R., R. u. Zub. zu verm. u. sofort zu beziehen.
St. R., R. u. Zub. zu vermieten **Unterplan 4.**
Freundlich möbl. Stube zu vermieten
Landwehrstraße 17, I.

Neue Promenade 15

ist zum 1. Juli eine **elegante herrschaftliche Wohnung**, zweite Etage, und zum **1. April ein Comptoir** zu vermieten.

Eine Wohnung a 100 M. und 48 M. an ruhige Familien zum 1. April zu vermieten
große Klausstraße 8, I.

Wegen Verlegg. eine Wohnung zu 60 M., 1 St., 2 R., R. u. Zub. **Breitstraße 8.**
Möbl. Stube 15. **Febr. Wauerstraße 10 III.**

M. möbl. Wohnung an 1 oder 2 Personen sofort billig zu vermieten **Fleischerstraße 10.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafzimmern sofort zu vermieten **Dahnstraße 12, I.**

Anst. Schlafstelle H. **Ulrichstraße 7, Hof.**
Anst. Schlafstelle mit **Kopf** **Langegasse 1.**
2 anst. Schlafst. m. R. **Fleischerstraße 14.**
Anst. Schlafst. m. R. **Rathsteiler b. Stange.**
Anst. Schlafstelle **Geiststr. 24, Hof I. II.**
Anst. h. f. Schlafstelle **Markt 18, III.**

Eine einzelne Dame sucht **Mitte der Stadt**, am liebsten **Steinstraße**, alte **Promenade** oder in dieser Gegend, eine **Wohnung** im Preise von 100 M. Zu erfragen
Zink's Garten 2, 2 Tr. hoch.

Eine **Wohnung** in der Nähe d. gr. **Ulrichstraße** zu 50—75 M. hr. sofort gesucht — **Näb. im Cigarrengeschäft** gr. **Ulrichstr. 52.**

Geht zum 1. April eine **Parterre-Wohnung**, **Beletage** oder **Baden**, für eine ruhige **Geschäftscommunität**, am liebsten in oder in der Nähe der gr. **Stein** u. **Ulrichstraße** oder **Neumäuler** und **Klein-Schmidchen**.

Offerten unter **B. W. 11** in der **Expedit. d. Bl.** erbeten.

St., R., R. für einen einzelnen Beamten in Nähe der **Wohn** gesucht. **Off. D. 7 Exp.**

Ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett im **Königsviertel** zu mieten gesucht. — Offerten mit Preisangabe unter **A. N. 80** in der **Expedit. d. Bl.** erbeten.

Abdrücken werden gefertigt
Schulgasse 2b, 1 Tr.

Achtung.
Sollte Jemand geneigt sein, Familie oder achtbarer Herr, einer älteren einzelnen Dame gegen angemessene Leistungen freie od. billige H. Wohnung zu gewähren, so erbittet man gef. Abwesen Stadtpostlagernd unter **H. S.**

Habt Acht! **Habt Acht!**
Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer
entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester eigener Methode
Richard Mohrmann, Hofen in Sachsen.
Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden.
Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang unedel- oder körnchenförmlicher Glieder und sonstiger Würmer.
Wichtigste Kennzeichen sind: Wässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets blasser Junge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nickerem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magenjaure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen, Menstruationsstörungen.
In Halle zu sprechen nur am **Sonntag den 11. Februar** im **Hotel zum „goldenen Löwen“** von früh 9 bis Abends 5 Uhr.
R. Mohrmann, in Vertretung.

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Potsdam.
Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß Herr **Th. Franz Schmidt** die **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft wegen **Domicil-Veränderung** niedergelegt hat und wir dieselbe **Herrn Rich. Marasse, gr. Steinstraße 32a** übertragen haben.
Halle a. S., den 1. Februar 1877.
Die General-Agentur der deutschen Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Potsdam.
Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen aller Art und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft.
Rich. Marasse, Haupt-Agent, gr. Steinstraße 32a.

Gasthof zu den „drei Königen.“
Heute Freitag den 9. Februar Schlachtfest,
9 Uhr **Wellfleisch**, Abends diverse **Wurst** und **Suppe.**

Für die Redaction verantwortlich C. Bodardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.